

Nebelspalter veröffentlicht EMD-Geheimnisse im Internet

Autor(en): **Moretti, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundesanwältin Carla del Ponte hinter-sinnt sich: Einen Oberst und zwei Man-nager Knall auf Fall zu verhaften ist ein Kinderspiel, auch wenn das Bundesgericht überhaupt kein Verständnis für das Jagdfieber der Bundesanwältin hat und die beiden Geschäftsleute stante pede wieder laufen lässt. Auch die Informationssperre gegenüber den Medien ist ein Klacks, obwohl die lästigen Störefriede sich mit kritischen Berichten rächen. Aber wie um Himmels willen verpasst

Für diese gewaltige Anstrengung wurde der Einsterngeneral eher schäbig honoriert – mit einer Vollpension im Strafvollzug. Jeanmaire war der letzte authentische Fall, da einer noch nach alter Väter Sitte Vertrauliches ausplauderte und in aufwendiger Kleinarbeit geheime Akten dem Feind zudiente. Doch das ist Geschichte: Die heutigen Spione haben für solche Pfahlbauermethoden nur noch ein müdes Lächeln übrig. In der Sparte Landesverrat hat ein Technologiesprung stattgefunden. Gefragt

CD-ROM präsentierten. Was allerdings genau auf dem elektronischen Generalstabsbehelf gespeichert ist, blieb ein Geheimnis.

Es ist nicht einzusehen, wieso die CD-ROM nur feldgrauen Generalstäblern Freude bereiten soll und nicht auch kreativen Computer-Freaks. Dem *Nebelspalter* wurde eine geheime CD-ROM mit dem elektronischen Generalstabsbehelf zugespielt, die wir deshalb im Internet veröffentlichen: Sie finden die EMD-Geheimnisse unter <http://www.nyffenegger.ch/>

Natürlich riskieren wir die Verhaftung des *Nebelspalter*-Chefredaktors durch die übereifrige Bundesanwältin Carla del Ponte. Aber ist es denn wirklich so schlimm, wenn jeder im Internet den Standort einer Panzersperre kennt? Mit der Armereform ist daraus sowieso schon ein EMD-beglaubigtes Trockenbiotop geworden, auf dem der Feind bestenfalls ein sich sonnendes Eidechlein antreffen wird. Auch die Mobilmachungs- und Aufmarschpläne sind nicht mehr, was sie früher einmal waren. Der Krieg findet heute ja auf dem Simulator statt, richtige Manöver gibt es schon lange nicht mehr, und ein WK ist heute weniger eine Ernstfallübung, sondern vielmehr ein gruppendynamischer Selbsterfahrungskurs.

Warum will also Carla del Ponte partout, dass diese in der guten Stube zu konsumierende Idylle, die den Sonntagsspaziergang und die Lektüre esoterischer Bücher gleichermaßen ersetzt, den Internet-Surfen verwehrt bleibt? Auf diese Frage gibt es nur zwei plausible Antworten. Die eine hat mit dem altbewährten Grundsatz «geheim ist geheim» zu tun: Was so klassifiziert ist, geht Unbefugte rein gar nichts an, und zwar selbst dann, wenn irrtümlicherweise die Bundesverfassung mit dem Stempel «geheim» versehen worden wäre.

Der zweite Grund ist strategischer Natur: Noch zu Jeanmaires Zeiten lösten die von Spionen verbreiteten Informationen beim bösen Feind Angstschweiss und Zähneklappern aus. Heute dagegen stellt sich die existentielle Frage, ob wir in ausländischen Hauptquartieren überhaupt noch einen dissuasiven Eindruck hinterlassen. Mit den Informationen auf dieser CD-ROM jedenfalls kaum. Und wenn mit der Verbreitung solcher harmlosen Informationen via Internet tatsächlich etwas Verbotenes preisgegeben würde, so gehörte strenggenommen SP-Präsident Bodenmann als erster hinter Schloss und Riegel. Mit seiner Enthüllung, die Schweizer Armee sei ein «Trachtenverein», war er der erste, der dieses strenggehütete Geheimnis ausplauderte.

RICHARD MORETTI ■

Nebelspalter veröffentlicht EMD- GEHEIMNISSE im Internet

Seit heute ist im Internet unter <http://www.nyffenegger.ch> der geheime Generalstabsbehelf komplett zu lesen. Bundesanwältin Carla del Ponte will jetzt den Chefredaktor der Schweizer Satirezeitschrift verhaften lassen.

man dem weltweit anzapfbaren Computernetzwerk einen Maulkorb, nachdem der *Nebelspalter* die hochgeheime CD-ROM aufs Internet geladen hat?

Mit stiller Wehmut erinnert sich die wirblige Tessinerin (die eine ganzjährig gültige Lizenz hat, um mit Kanonen auf Spatzen zu ballern) an die guten alten Zeiten. Wie beschaulich war doch alles, als beispielsweise sämtliche amtlichen Dokumente per Schreibmaschine erfasst wurden. Da konnte noch mit (fast) hundertprozentiger Garantie verbürgt werden, dass auch das belangloseste Papier nicht in die falschen Hände geriet. Zugegeben: Lecks und Pannen gab es auch schon damals. Doch wer vom Ehrgeiz gestochen war, als Landesverräter in die Geschichte einzugehen, musste sich schon gehörig ins Zeug legen. Brigadier Jeanmaire beispielsweise rackerte sich zehn Jahre ab, bis die Sowjets endlich die zwingende innere Logik unserer Schlachtordnung begriffen und von der Dissuasionskraft der Schweizer Armee restlos überzeugt waren.

ist nicht mehr solides Handwerk, sondern High-Tech. Ein kleiner Mausclick genügt, und man ist, auf der Datenautobahn herumsurfend, mitten auf dem Graumarkt der internationalen Nachrichtendienste.

Dass die Schweiz auf diesem Basar auch dabei ist, hat nichts mit böser Absicht zu tun. Wohl schießt jetzt alles auf Oberst Friedrich Nyffenegger. Aber ist es denn so schlimm, dass er die Sicherheitsvorschriften rund um die CD-ROM mit dem «Elektronischen Behelf für den Generalstabsdienst» etwas gar large interpretierte? Hinter seinem Vorgehen steckt doch nur der Stolz eines Tüftlers, dem es gelungen ist, einen dreibändigen Wälzer, für den sich schon aus Gewichtsgründen partout kein ausländischer Heerführer interessieren wollte, auf eine handlichen Computerscheibe zu komprimieren. Nur zu gut erinnert man sich im übrigen an die kindliche Freude, welche die Militärs bis hinauf zum Generalstabschef ergriff, als sie den Journalisten 1994 eben diese